

KLAPPE DIE ACHE: MOCK TRIAL IN SHANGHAI

Bericht vom Deutsch-Chinesischen Rechtsanwaltsaustausch

Rechtsanwalt Jan Helge Kestel, Präsident der RAK Thüringen

„Nehmt es nicht so ernst, es ist nur ein Spiel!“ So versuchte der chinesische Delegationsleiter Walter Cheng, die Teilnehmer des mittlerweile achten deutsch-chinesischen Rechtsanwaltsaustausches zu beruhigen. Dass das erforderlich war, macht

deutlich, wie konzentriert und professionell die Teilnehmer auf beiden Seiten agierten und sich vorbereitet hatten – sollten sie doch eine vorgegebene Rolle in einem simulierten Eilschiedsverfahren spielen und dabei etwa 35 Anwälte und Studenten aus Shanghai als Zuhörer

und bestenfalls auch die anwesenden Experten der China International Economic and Trade Arbitration Commission (CIETAC) Hong Kong und des ICC Court of Arbitration überzeugen.

DAS AUSTAUSCHPROGRAMM

Doch beginnen wir am Anfang: Bereits zum achten Mal stand ein deutsch-chinesischer Rechtsanwaltsaustausch auf dem Plan, der regelmäßig für jeweils eine Woche mit der großzügigen Unterstützung der Robert Bosch Stiftung Experten beider Länder zu einem fachlichen Austausch zusammenbringt. Der Wechsel zwischen Deutschland und China als Austragungsort führte diesmal sechs Anwälte aus Deutschland nach Shanghai. Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), die BRAK und die All China Lawyers Association (ACLA) bereiteten dazu ein volles Programm für einen intensiven fachlichen Austausch vor. Neben den rechtsstaatlichen Grundsätzen und dem Berufsrecht der Anwaltschaften beider Länder stand – wie zuvor in Hamburg beim siebenten Austausch – das Thema alternative Streitbeilegung, insbesondere die Schiedsgerichtsbarkeit, im Fokus des Interesses.

Die Teilnehmer waren dazu im Vorfeld aufgefordert, für insgesamt sechs Workshops (Berufsrecht, Mediation, Schiedsklauseln, Verfahrensregeln verschiedener Schiedsgerichtsor-

ganisationen, Faktenermittlung/Beweiserhebung im Schiedsverfahren, Anerkennung und Vollstreckung von Schiedssprüchen) kurze Referate zur Einführung vorzubereiten, was sofort zu angeregten Diskussionen und Austausch führte. Die jeweils vorgesehene Zeit reichte kaum aus, alle Fragen zu beantworten. Im Bereich der Mediation konnten sich die Teilnehmer außerhalb der Workshops einen Eindruck beim Besuch des Shanghai Commercial Mediation Centers machen, einer auf staatliche Veranlassung gegründeten Einrichtung, die nahezu ausschließlich von den Gerichten zugewiesene Fälle bearbeitet.

DER MOCK TRIAL

Den krönenden Abschluss fand die interkulturelle Woche dann in der nachgestellten und mit verteilten Rollen zu spielenden Schiedsverhandlung. Im Vorfeld waren zwei Zeitfenster zur Vorbereitung vorgesehen, bei denen noch auftretende Unklarheiten beseitigt werden konnten. Auch wenn ein Skript vorlag, merkte man recht schnell, dass Anwälte eben nicht aus ihrer Rolle können und engagiert für „ihre Partei“ streiten. Dabei wurden auch vermeintliche oder tatsächliche Lücken im Skript gerade von den chinesischen Teilnehmern intensiv diskutiert, was den „Schiedsrichter“ zu dem eingangs zitierten Statement veranlasste.

Die Verhandlung selbst im Shanghai International Arbitration Center (SHIAC) war doch recht emotional geführt. Die vier Anwälte auf jeder Seite hatten sich prozessuale und materielle Themen geteilt. Besonders für Teilnehmer und Zuhörer war, dass in jeweils vorgesehenen kurzen Unterbrechungen die anwesenden Fachleute von ICC und CIETAC Anmerkungen zum Procedere machen und auch die Teilnehmer aus deutscher Sicht Erfahrungen beisteuern konnten. Für Teilnehmer und Zuhörer ergab sich damit ein echter Mehrwert und man kann ohne Einschränkung von einem Erfolg dieser Veranstaltung sprechen. Insgesamt boten die Tage einen umfangreichen Einblick in die wechselseitige Arbeitsweise der Rechtsanwälte in China und in Deutschland, dank dem hohen Engagement der Teilnehmer, einer perfekten Organisation und einer umfassenden Unterstützung durch die Robert Bosch Stiftung.

